ALPINER SKI-CLUB e. V. München
SEKTION DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

gegr. 1902

Festschrift

100 Jahre Bärnbadkogelhütte – 1450m

von 1912 – 2012

Der ASC und die Familie Hochfilzer

Ein hundertjähriges Pachtverhältnis zwischen zwei Parteien, der Familie Hochfilzer und dem Alpinen Ski-Club, sind keine Selbstverständlichkeit. Eine Partnerschaft, die über mehrere Generationen Bestand hatte, ist somit etwas Besonderes. Der Generationswechsel bei der Familie Hochfilzer blieb für uns, dem ASC, immer überschaubar. Auf Seiten des ASC wechselte in diesen 100 Jahren 15 mal der 1. Vorsitzende und 8 mal der Hüttenwart.
Kontinuität brachte allerdings Fritz Schramm (1931 – 1977) der 46 Jahre mit viel Herzblut sogar in den schwierigen Kriegs- und Nachkriegsjahren, die Verbindung zur Familie Hochfilzer nicht abreißen ließ. Auch Martin Scheungraber und Dieter Mayer, die das Amt des Hüttenwarts jeweils 15 Jahre übernahmen sorgten für Beständigkeit und erwarben das Vertrauen der Besitzer der Unteren Wirtsalm.
An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei Georg und Weddy Hochfilzer für das Entgegenkommen, die Untere Wirtsalm im Winter immer wieder als Skihütte benutzen zu können und vor allem für die vertrauensvolle Zusammenarbeit über all die Jahre.

Wolfgang Hübner
(1. Vorsitzender)

Wolfgang Meier
(2. Vorsitzender)

Jörg Schmidt
(Hüttenwart)

Unsere Hüttenwarte

Unsere ehrenamtlichen Hüttenwarte erfüllen außerordentliche Funktionen. Die damit verbundene Arbeit und Ihr Engagement verdient hohen Respekt.

Eine der vorrangigen Aufgaben besteht darin, den Kontakt mit den Verpächtern zu pflegen und den Vorstand zu vertreten.
Die Hüttenwarte haben Sitz und Stimme im Vereinsbeirat. Dieser ist ein eigenständiges Gremium im Verein, das den Vorstand bei der Vereinsführung berät. Somit haben sie die Möglichkeit das Vereinsleben mit zu gestalten und insbesondere Hüttenbelange frühzeitig zur Diskussion zu stellen um notwendige Veränderungen in die Wege zu leiten.

Ein- und Ausräumungsarbeiten gilt es zu organisieren. Die Versorgung der Hütte mit Brennholz, Getränken und notwendigen Grundnahrungsmitteln muss rechtzeitig vor dem ersten Schnee vorbereitet und durchgeführt werden. Denn wenn einmal der Schnee liegen bleibt, ist eine Anfahrt mit Fahrzeugen in der Regel für den Rest des Winters nicht mehr möglich.

Eine heikle Aufgabe besteht bei der Bärnbadkogelhütte auch darin, die Reservierungen bei begrenzt zur Verfügung stehenden Übernachtungsplätzen gerecht zu verteilen. Die Skisaison dauert zwischen 12 und 14 Wochen, wobei die Wochenenden naturgemäß besonders begehrt sind. Hier gilt es Familien mit schulpflichtigen Kindern in den Schulferien den Vortritt zu lassen. In der letzten Saison wurde versucht dieses Problem durch Begrenzung der Vorbuchzeit auf vier Wochen in den Griff zu bekommen.

An dieser Stelle sei allen Hüttenwarten gedankt, sowohl den Ehemaligen, Martin Scheungraber und Dieter Mayer, wie auch den Neuen, Jörg Schmidt und seinem Stellvertreter Michael Müller. Auch den vielen fleißigen Helfern, die sich bei Arbeitstouren ohne Rücksicht auf die jeweiligen Witterungsverhältnisse zum Arbeiten zur Verfügung stellen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns insbesondere bei Sebastian Mayer bedanken, der seinen gesundheitlich angeschlagenen Vater, jahrelang tatkräftig unterstützte. Auch Hildegund und Norbert Tschoepe waren stets bei Ein- und Ausräumungen zur Stelle und haben die Bettwäsche jahrelang kostenlos gewaschen und gebügelt. Auch sie wollen wir besonders erwähnen und uns ganz herzlich für Ihren Einsatz bedanken.

Der Vorstand

„Bärnbadkogel-hütte“ um 1920, gezeichnet von M. Sparer

Jochberg um 1930

„Bärnbadkogel-hütte“ 2007

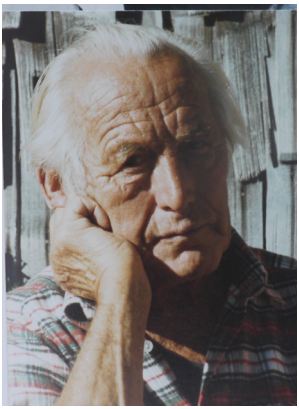
Foto von Florian Groß

Steckbrief - Bärnbadkogelhütte

Name:	offiziell „Untere Wirtsalm“, unter ASC‘lern bekannt als Bärnbadkogelhütte
gepachtet:	seit 1912
renoviert:	1925, 1963 und 1979 - 1981
Eigentümer:	Fam. Georg Hochfilzer, Schulgasse 1, A-6373 Jochberg
Hüttenwart:	Jörg Schmidt, Möslweg 3, OT Eismerszell, 82272 Moorenweis Stellvertreter: Michael Müller Am Marschfeld 7, 83626 Valley
Saison:	November bis April, nur für ASC-Mitlgieder und deren Gäste
Übernachtung:	8 Plätze
Lage:	Am Osthang des Bärnbadkogels, im Skigebiet Jochberg/Pass Thurn gelegen. Gut geeignet für Familien.
Zugang:	Von Jochberg mit den Sessellift Wagstätt und dem Schlepplift zur Wurzhöhe nach oben, dann Abfahrt in den Talsengraben und mit dem Sessellift Bärnbadkogel I hinauf. Von der Bergstation Richtung Sessellift Bärnbadkogel II abfahren, auf der Piste bis zur Brücke, vor ihr auf den Forstweg nach links abbiegen.
Anstiegswege:	Von Jochberg zum Gasthaus „Alte Wacht“ an der Straße Kitzbühel/Pass Thurn. 500m südlich zweigt rechts eine Forststraße ab, die bis zur Hütte führt.
Touren:	Das ehemals schöne Tourengebiet ist jetzt von Liften erschlossen. Nur bei guten Verhältnissen bleiben kurze Anstiege zum kleinen Rettenstein oder Roßgruber übrig. Wer einen weiteren Hüttenanstieg nicht scheut, kann die südliche Talseite mit Schütz, Gamshag, Kuhkaser etc. erkunden, muss aber wieder 1,5 Std zur Hütte aufsteigen.

Hüttenwarte seit 1912

Hüttenwart	von - bis	Jahre	weitere Funktionen im ASC
Paul Biedermann	1912 - 1922	7	
Ludwig Hering	1923 - 1927	5	Hüttenwart auf dem Brauneck - Gipfelhaus
Konrad Koch	1928 - 1930	3	1923 - 1926 Hüttenwart auf der Röthensteinalm
Fritz Schramm	1931 - 1977	47	In den 30er Jahren des letzen Jhd‘s ein großer Bergsteiger, der viele ansppruchsvolle (aus heutiger Sicht klassische) Kletterrouten erfolgreich begangen hat. • 1934 - 1937 Tourenwart • 1931 - 1948 Hüttenwart der Rauhalm • 1946 - 1948 Hüttenwart der Röthensteinalm
Thomas Oexle	1978 - 1979	2	1987 - 2001 Leiter der Geschäftstelle
Martin Scheungraber	1980 - 1995	16	Leitung der Kindergrupppe
Dieter Mayer	1996 - 2011	15	• 16 Jahre Jugendleiter des ASC • 1979 erstes Kinderfest auf der Röthensteinalm organisiert • Leitung der Kindergruppe • 30 Jahre legendärer Nikolaus
Jörg Schmidt	2011 - heute	2	



Fritz Schramm

Thomas Oexle

Martin Scheungraber

Dieter Mayer

Jörg Schmidt

Die Chronik aus Sicht des ASC

Eine Zusammenfassung der wichtigesten Ereignisse seit der ASC die Hütte gepachtet hat.

1912 Pacht der Hütte vom Besitzer des Gasthofs „Schwarzer Adler“ in Jochberg, Herrn Josef Hochfilzer. Umbau und Einrichtung erfolgt durch die Mitglieder. Die Hütte ist ganzjährig geöffnet, ein Träger wird zum Gepäcktransport verpflichtet.

1922 Der Pachtvertrag läuft aus. Wegen Eigenbedarf der Familie Hochfilzer beschränkt sich die Nutzung auf die Wintermonate.

1928 Die „Alten Herren“ vom ASC sind alle sehr aktiv in der Gegend um den Bärnbadkogel. Im dem kleinem Tourenbüchlein, das von 1912 an geführt wird, sind lange Touren wie Bärnbadkogel - Schwarzenkogel - Aschau oder Bärnbadkogel - Pengelstein - Kirchberg keine Seltenheit.

1945 Während des Krieges und in der Nachkriegszeit bis 1951 war die Hütte wegen gesperrter Grenzen nicht nutzbar.

1951 Nach Öffnung der Grenzen zu Österreich knüpfte Fritz Schramm sofort wieder erste Kontakte mit der Familie Hochfilzer.

1952 Mit Einschreibebrief vom 5.9.52 kann mit Herrn Josef Hochfilzer ein neuer Vertrag über die Hüttenbenutzung getroffen werden, der sich automatisch von Jahr zu Jahr verlängert, wern er nicht bis zum 1. Juli gekündigt wird. Die Hütte wird überholt und wohnlich gemacht.

1953 Nachträglichen Feier zum 40-jährigem Pachtjubiläum, die allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleibt.

1963 Decke, Boden und Fenster werden erneuert. Neue Matratzen im Schlafraum.

1968 Bei einem Einbruch werden samtliche neuen Wolldecken gestohlen, Herr Hanns Huber ersetzt sie kostenlos.

1970 Installation eines neuen, größeren Herdes.

1978 Nach 47 Jahren verdienstvoller Tätigkeit als Hüttenwart legt Fritz Schramm nunmehr sein Amt in jüngere Hände. Erstmals ist von der Erschließung des Bärnbadkogels durch Lifte die Rede.

1979 Die ersten Lifte gehen in Betrieb - mit positiver Resonanz auf die Besucherzahlen. Durch die Liftanlagen wird die Hütte an den Strom angeschlossen. Die Wasserversorgung wird gesichert und eine Toilette mit fließendem Wasser gebaut.

1981 Neuverschindelung der Hütte, Einbau einer neuen Hüttentür, Einbau eines Geschirrschrankes.

1987 75 Jahre Bärndbadkogelhütte. Im November findet im „Schwarzen Adler“ in Jochberg eine Feier statt, am Sonntag geht man zur gemütlichen Nachfeier bei herrlichem Wetter auf die Hütte.

1992 Durch Hangverschiebung ist die Trinkwasserversorgung im Winter nicht mehr sichergestellt. Eine neuen Quellfassung schafft Abhilfe.

1994 Der Schlafraum erhält neue Betten.

2000 Das Wasser für die Toilettenspülung wird über Drainagerohre gewonnen, eine jährliche Instantsetzung ist von jetzt an erfoderlich.

2001 Die Quelle versiegt nun regelmäßig im Winter. Schnee in großen Töpfen auf dem Herd zu schmelzen, wird zur Gewohnheit.

2007 Das Dach wird teilweise erneuert, da es nicht mehr dicht war.

2010 Brandschutzmaßnahmen werden durchgeführt.

Blick in die Zukunft:

Da die Bärnbadkogelalm durch ein Personalgebäude erweitert werden soll, ist zu befürchten, dass die vom ASC gepachtete Untere Wirtsalm auf Grund behördlicher Auflagen abgerissen werden muss. Die ASC- Mitglieder hoffen dennoch, das sie viele weitere fröhliche Abende auf der Hütte verbringen können.

Das Hüttendach wird vom Schnee befreit

Foto: Fam. Schmidt

Übersetzung vom Ausschnitt des Tourenbuchs

Weihnachten im Kriegsjahr 1914

25. Dezember 1914 Kitzbühl

Zur Eintragung
der
Ski-Touren,
welche
von den Besuchern der
Bärnbad-Hütte
des
Alpinen Ski Club e.V.
München
in der Zeit vom 1. November 1912 –
ausgeführt wurden:

Weihnachten im Kriegsjahr 1914

25. Dezember 1914 [illegible]

26. " " [illegible]

[illegible]

Der Wandel der Zeit

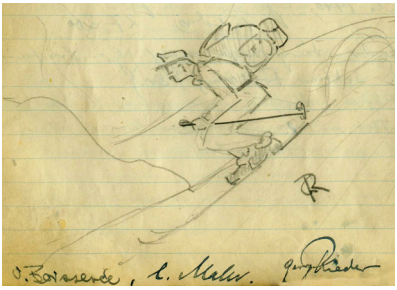
Lange Zeit war die Hütte Ausgangspunkt vieler Skitouren, heute liegt sie in Mitten eines großen Skigebiets.

Das Jubiläumsjahr 2012 gibt Anlass zurückzublicken und die vergangenen Jahre und Jahrzehnte Revue passieren zu lassen. In dieser verflossenen Zeit gab es Ereignisse, die geradezu einen Paradigmenwechsel darstellten was die Nutzung der Hütte als Selbstversorgerhütte anbelangt. Hier sollen nicht die historischen Großereignisse in diesen hundert Jahren, wie zwei Weltkriege, Inflation oder das Kommen und Untergehen von Weltanschauungen oder Ideologien betrachten werden, sondern die Veränderungen, die das Skigebiet um den Bärnbadkogel durch die Erschließung durch ein dichtes Bergbahn- und Skiliftnetz ab dem Jahr 1979 erfahren hat.

In der Zeit vor dem Bau der Bergbahnen lag die Hütte – zumindest im Winter - in einer unberührten Landschaft. Die damaligen Nutzer der Hütte waren extreme Skibergsteiger, die nur mit Tourenski und je nach Dauer des Aufenthaltes mit mehr oder weniger schweren Rucksäcken das Quartier erreichten. Die Hütte war nicht das eigentliche Ziel sondern stellte nur den Stützpunkt dar. Von hier aus wurden Touren auf die umliegenden Berge unternommen: Roßgruber (2156 m), Kleiner Rettenstein (2217 m), Kuhkaser (2054 m), Schellenberg (2048 m), Gamshag (2178 m) Großer Schütz (2069 m) aber auch der Zweitausender und die Resterhöhe (1894 m) waren erstrebenswerte Gipfel.

Ich hatte das Glück zur Jahreswende 1966/67 das erste Mal an einer Tourenwoche mit einem ASC-Urgestein, Werner Kleeblatt, teilzunehmen. Nach dem Aufstieg zur Hütte hatte Werner mit dem wir gleichzeitig am Haus Stanger an der Passtraße Jochberg - Passturn gestartet waren, bereits in der Hütte eingeheizt und für uns alle Tee zubereitet. Werner war mindestens doppelt so alt wie wir und trug einen mindestens doppelt so schweren Hochtouren-Rucksack. Dies zur Kondition der „Urgesteine“ von denen es in dieser Altersgruppe nicht wenige im Verein gab. Stellvertretend für etliche dieser Zeitgenossen und Vereinskameraden nenne ich mal Fritz Schramm, Karl Seidl und Sepp Scheungraber.

Nach einer kurzen Aufwärmpause mit Brotzeit auf der Hütte ging es ohne Rucksäcke weiter in Richtung Zweitausender, Abfahrt in das „Loch“, wo sich heute die Talstationen vom Zweitausender-Sessellift und Gauxjoch-Lift befinden, Aufstieg zum Zweitausender, Abfahrt in unverspurtem Schnee wieder in Richtung Unterkunft, kurzer Aufstieg zur bewirtschafteten Trattenbach-Hütte, dort Einkehr mit viel zu kurzer Rast, Aufstieg zum Bärnbadkogel und von dort Abfahrt auf unpräparierten Hängen zurück zur Hütte.



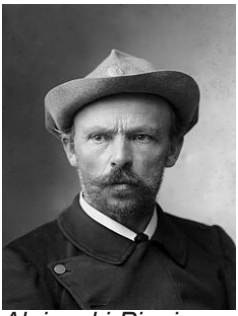
Aus dem Tourenbuch 1.Jan 1940

Nun waren die sechziger Jahre schon Wirtschaftswunder-Jahre, wo es in der Regel keine sonderlichen Entbehrungen mehr gab. In den 50 Jahren davor gab es jedoch entbehrungsreiche Jahre in denen die Menschen sich trotzdem derartigen Strapazen unterzogen. Wer nach dem Warum fragt, muss akzeptieren, dass von den Bergen eine eigenartige Faszination ausgeht. Nach meiner persönlichen Erfahrung im Winter noch ausgeprägter als im Sommer. Wer an einem sonnigen Wintertag in der Lage ist die Ruhe der Bergwelt, die Ursprünglichkeit der Landschaft und die Reinheit der Bergluft zu genießen, der streift ganz einfach die Mühsal des Alltags ab. Auch der Aufenthalt auf der Hütte hat seine Reize: Es wird einem immer wieder bewusst, dass man auch zufrieden leben kann unter sehr viel einfacheren Bedingungen als es unsere heutige Zivilisation vorgibt.

Die Altvorderen, also die Gründungsmitglieder des Vereins, hatten natürlich noch andere Beweggründe. Der Verein wurde 1902 von Menschen gegründet die sich mit großer Begeisterung dem Skifahren verschrieben hatten. Einer Bergsportart, die noch nicht weit verbreitet war. Der Alpenverein und viele seiner Sektionen haben erst nach dem 1. Weltkrieg sich dieser Bewegung angeschlossen und haben das Winterbergsteigen zu ihren Vereinszielen erkoren. Da hatte der ASC schon zwei Selbstversorgerhütten (Rauhalm und Bärnbadkogelhütte) und war im Begriff die dritte, die Röthensteinalm (1923) anzupachten. In diesen Jahren plante der ASC auf dem Brauneck eine eigene Hütte zu bauen; was allerdings durch die wirtschaftlich schwierigen Zwanzigerjahre des Zwanzigsten-Jahrhunderts erst im Jahre 1930 realisiert werden konnte.

„Norwegenstil“ *Quelle: www.wdr.de*

In den Gründungsjahren des Vereins 1902 und auch 10 Jahre danach, als die Bärnbadkogelhütte angemietet wurde, waren die Techniken des Skifahrens noch nicht weit verbreitet. Der ASC favorisierte den Stil des Alpienski-Pioniers Mathias Zdarsky. Später kam der Norwegerstil auf. Aus diesem Stil entwickelte sich der Telemark, der heute wieder gelegentlich mit einer speziellen Ski-Ausrüstung von Nostalgikern vorgeführt wird. Das Skifahren zur damaligen Zeit fand im freien Gelände statt. Eine Abfahrt war in der Regel immer mit einem Aufstieg verbunden und präparierte Pisten gab es nur dort wo Skifahrer sich durch Pisten treten den Schnee so verdichtet hatten, dass ein Hangstück entstand in dem man nicht mehr einsinken konnte. Benutzten diesen Hang viele Skifahrer so entstand sehr schnell eine Buckelpiste.



Alpienski-Pionier Mathias Zdarsky
Quelle: www.wdr.de

Mit der Erschließung der Berge um den Bärnbadkogel mit Skiliften und Bergbahnen wurden nur noch vereinzelt Tourengeher gesichtet. Auch im ASC gab es immer mehr Vereinsmitglieder die den Stützpunkt Bärnbadkogelhütte ausschließlich zum Alpinen Skilauf auch mit ihren Freunden nutzten.

In den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden von unserem Skilehrer Günter Mudrack auch Skikurse für Kinder und Jugendliche veranstaltet. Aber auch ältere Mitglieder besuchten Auffrischungskurse.
Unsere jugendlichen Hüttenbesucher bevorzugen heute häufig das Snowboard als Sportgerät.

Es wäre schade, wenn wir über diesen Stützpunkt in Zukunft nicht mehr verfügen könnten, denn es zeichnet sich ab, dass die wunderschöne Zeit auf und mit der Bänbadkogelhütte nach exakt 101 Jahren zu Ende geht.

Wolfgang Hübner

Gedanken des neuen Hüttenwartes

Ein erhaltensweres Refugium

„Bärnbadkogelhütte“ Foto: Jörg Schmidt

Das Amt des Hüttenwartes habe ich von ASC Seite aus würdigen Händen übernehmen dürfen. Es ist keine Selbstverständlichkeit und bedurfte auch 24 Jahre ASC Lehrzeit auf der „Unteren Wirtsalm“. Es freut mich umso mehr, meine 25-jährige Hüttenzeit als amtierender Hüttenwart begehen zu dürfen. Dieses Jahr sind es auch, so man sehr alten Einträgen der Hüttenbüchern Glauben schenkt, 100 Jahre Pachtdauer.

Lange Zeiträume überführen uns nur zu leicht unserem gern gehegten Wunsch nach Stabilität und vermeidlichen Sicherheiten. Statik ruht meist auf Säulen und Fundamenten von Wenigen. Viele übersehen dabei allzu leicht, dass die Dynamik mit ihren Ausgleichsvorgängen erst die angestrebte Stabilität ermöglicht.

Wir wissen nicht, wie die Zukunft wird. Doch können wir Prognosen darüber machen, wie sie werden könnte. Und - das ist wohl entscheidend - wir können uns fragen, welche Zukunft wir wollen.

Dies gilt umso mehr, als die Krisenphänomene der ökologischen wie ökonomischen Überdehnung sich verdichten. Neue Orientierungen sowie der Mut, auch grundsätzlichere Weichenstellungen anzudenken, sind gefordert. Mögliche Zukunftstrends zu analysieren, vor kritischen Entwicklungen zu warnen und insbesondere wünschbaren Zukunftsszenarien und Modellen einer anderen Zukunft nachzuspüren, hierin liegen gleichermaßen Hoffnungen aber auch Ängste.

Seit Jahren hängt der drohende Klimawandel als Damokles-Schwert über der Zukunft des alpinen Wintersports. Die Aufrüstung in den künstlichen

Winter ist eine direkte aber nur kurzfristige Folge dieser Bedrohung. Das seit 6 Jahren versiegende Brunnenwasser im Winter zeugt von den unmittelbaren Einwirkungen der Entwässerung der oberen Wiesenflächen um die Ressource Wasser als Kunstschnee auf die Piste zu bringen. Immer höher, immer verrückter. Der überwiegende Teil unserer Erlebnisgesellschaft ist für eine Vielzahl von Events im Hochgebirge empfänglich. Um auch in frequenzschwachen Zeiten zu ihrem notwendigen Lebensunterhalt zu kommen, müssen neue Strategien und Konzepte organisiert werden. Rockkonzerte, Kino-Openairs und Trendsport-Veranstaltungen, welche Tausende von Zuschauern anlocken sind im Trend der Zeit.
Es zeugt somit von verantwortungsvoller Sozialkompetenz der Familie Hochfilzer uns ein nahezu unverändertes Refugium in Form der „Unteren Wirtsalm“ seit 100 Jahren zur Verfügung zu stellen. Dessen muss man sich ganz klar bewusst sein.

Unscheinbare und eher kleine Eingriffe in die ökologischen Zusammenhänge kaskadieren sich zusammen, meist trügerisch behäbig aber nachhaltig, auf das gesamte wirtschaftliche Verbundsystem auf.

Zukunftsorientierte Prognosen wie die vom Institut für Sportökonomie im Jahre 2007 veröffentlichte Studie „Der Bergsport in Österreich“ zeigen in welchem aktiven Wandel sich unsere alpine Gesellschaftstruktur befindet.

Das Verständnis des Erlebens und Verhaltens von Menschen im Wirtschaftskontext ist nie wichtiger gewesen als jetzt. Immer schneller treten die erzwungenen wirtschaftlichen Veränderungen von alpinen Organisationen aber auch von Vereinsmitgliedern hervor, die nach Lösungen verlangen. So werden die Menschen rasch älter, kulturell vielfältiger, nutzen gänzlich neue Möglichkeiten Informationen zu suchen und zu verbreiten und ändern schneller als bisher ihre Markenpräferenzen und Aktivitätszugehörigkeiten. Dieser digitale Lebensstil, bei dem der Medienanteil zunehmend in den Onlinebereich verschoben wird, kennzeichnet immer breitere Schichten der Bevölkerung.

Dies wird sich auch in die zukünftige Organisation sowie in die strategische Aufstellung und Ausrichtung innerhalb des ASC zurückspiegeln.

In scheinbar unendlicher Entfernung zu diesen Dingen hält unsere gepachtete Alm als markanter Leuchtturm die Waage in einer sensiblen und bedrohlichen Balance zur Instrumentalisierung der umgebenden Hänge und Berge. Gefährdung durch Digitale Demenz, klare Fehlanzeige.

Die Analysten und Zukunftsforscher hatten aber 2007 aus ihrer Zeit auch prognostiziert, dass die über lange Jahre vertrauten Wachstumskurven der Bergbahnen und der Hotellerie nicht mehr so steil nach oben zeigen und eher in eine Stagnation laufen werden. Während viele Bergbahnen ihre Transportkapazitäten weiter erhöhen, steigt die Zahl der Skifahrer kaum mehr an. Gründe hierfür liegen zum Beispiel in der demographischen Entwicklung in den meisten Alpenländern und - damit zusammenhängend - in den veränderten Freizeitgewohnheiten der aktiven Bevölkerungsschichten. Insbesondere die jüngeren Zielgruppen bevorzugen heute andere, schneeunabhängige Aktivitäten. Diese sind oft billiger als das teure Vergnügen auf der Piste und finden nicht unbedingt in den Bergen statt.

Die steigenden Kosten der Skigebiete und die sich daraus logisch ergebende Konsequenz des Zusammenschlusses von Bergbahnunternehmen zu „Bergbahn-Multis“ setzen auch den Trend zu einer Konzentration der Investitionen fort. Dies führte zuletzt zur Aufgabe von kleineren Bahnen und Liften.

Worin bemisst sich also der Wert, dass unser Verein solche Refugien unterhält, unterhalten kann? Ist es ein gewohntes aber vielleicht schon lange zeitlich abgelöstes Erbe dem wir gedanklich nachhängen?

Nein, ist es nicht. Dieter Mayer brachte es einmal kurz auf den Punkt „ Wir sollten alles tun, um diese Hütte für unsere Kinder zu erhalten“. Vermitteln wichtiger Grundwerte an unsere Kinder, was Nachhaltigkeit und Werthaltigkeit betrifft.

Sie werden solche Fähigkeiten und Kenntnisse noch einmal in Ihrem Leben bitter benötigen. Allzu weit braucht man nicht mehr in die Ferne zu Blicken. Eine internationale ökonomische Krisensituation, die sich abzeichnende eher kurzfristige Veränderungen der aufkommenden elektrischen Mobilisierung und der persönlich härter werdende Überlebenskampf in den immer darwinistischeren Unternehmenskulturen.

Der ASC wird auch aus dieser Grundintension heraus in Zukunft alles daran setzen den Erhalt der gepachteten Selbstversorgerhütten nach unseren Vereinsmöglichkeiten zu gewährleisten.

> *„Nur wer die Zukunft im Vorausgriff erfindet, kann hoffen, sie wirksam zu beeinflussen.“*
>
> Robert Jungk (1913 - 1994)

Jörg Schmidt
Hüttenwart ASC

Impressum:

Herausgeber:	Alpiner Ski-Club e. V. München
Geschäftsstelle:	Schönstr. 71a, 81543 München, Tel: 089 / 76755852 E-mail: gst@alpinerskiclub.de Internet: www.alpinerskiclub.de
Redaktion:	Jörg Schmidt, Wolfgang Hübner, Wolfgang Maier
Layout:	Corinna Mudrack
Druck	

oben: nach erfolgreicher Arbeit

links: Vorbereitungen für Kaiserschmarrn

unten: Die Vernichtung des Kaiserschmarrns

Schneeschmelze zur Trinkwassergewinnung

Der Ofen

Foto: Florian Groß